

Die Weiseritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 34 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 17 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, in reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 49.

Donnerstag, den 27. April 1911.

77. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 28. April 1911, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 19. Juli 1910 in Obercunnersdorf verstorbenen und dasebst wohnhaft gewesenen Schuhmachers Ernst Otto Franke haben dessen Erben die Einstellung des Verfahrens nach § 202 der Konkurs-

ordnung beantragt und hierzu die Zustimmung aller Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, beigebracht.

Die Einstellungsanträge und die zustimmenden Erklärungen liegen auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht der Konkursgläubiger aus. Widerspruch gegen den Antrag ist binnen einer Woche zulässig.

Dippoldiswalde, den 25. April 1911.

Das königliche Amtsgericht.

Dreißig Jahre deutscher Sozialpolitik.

Ein großes Werk deutscher Politik will die Reichstagsmehrheit nach den Osterferien unter Dach und Fach bringen: Die Reichsversicherungsordnung. Das Schicksal dieses sozialen Riesengesetzes, das nach jahrelangen Vorbereitungen und Vorberathungen, nach einem gewaltigen Aufwand von Arbeit und Kampf jetzt endlich spruchreif geworden ist, soll in den nächsten Wochen, zwischen Ostern und Pfingsten, entschieden werden. Es handelt sich dabei um den Ausbau der Gesetzgebung, zu der vor nunmehr 30 Jahren, am 17. November 1881, in der denkwürdigen Botschaft des damals 84jährigen ersten Deutschen Kaisers der Grundstein gelegt worden ist. Die Vollendung der staatlichen Arbeiterversicherung steht bevor. Der große Bau der deutschen Sozialreform soll gekrönt werden, der schon heute ohne gleichen dasteht, vorbildlich, bahnbrechend, mit dem nichts verglichen werden kann, weil es fester nicht ein einziger anderer Kulturstaat auch nur annähernd zu einer gleich großartigen Leistung in der Sorge für die breiten Volksschichten gebracht hat.

In jener kaiserlichen Botschaft vor 30 Jahren, die in der Geschichte des deutschen Geistes und der deutschen Arbeit einen Meilenstein darstellt, ist die Aufgabe der „positiven Förderung des Wohls der Arbeiter“ gekennzeichnet als „eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, das auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht“. Wenn es dem gegenwärtigen Reichstage noch gelingt, diese Aufgabe in den nächsten Wochen abzuschließen, so darf er sich das Zeugnis ausstellen, zwei Großtaten von sozialpolitischer Tragweite vollbracht zu haben: Die Reform der Reichsfinanzen und der Reichs-Arbeiterversicherung.

Der Segen der Arbeiterversicherung erhellt genugsam aus der Tatsache, daß nach Einführung der Reichsversicherungsordnung die Versicherungsbeiträge der Unternehmer, der Arbeiter und des Reiches sich zusammen jährlich auf nicht weniger als eine Milliarde Mark belaufen werden. Die Zahl der Versicherten wird dann, da das neue Gesetz die Versicherung auch auf die Landarbeiter, Hausindustriellen und Dienstboten ausdehnt, etwa 20 Millionen betragen. Anderwärts, z. B. in England, beginnt man erst jetzt, Anstalten zu treffen, um zu Einrichtungen zu gelangen, die sich aus unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben gar nicht mehr wegdenken lassen, die gleichsam Gemeingut deutschen Volkstums geworden sind. Die letzte der Erzeugnisse auf dem Wege, den vor drei Jahrzehnten die weisshauende christliche Weisheit und Fürsorge von Kaiser und Kanzler angebahnt haben, bildet die Witwen- und Waisenversicherung, die schon der Sozialist von 1902 versprochen hat. Nach einem weiteren Jahrzehnt wird diese bei uns so Fleisch und Blut geworden sein, daß dann die staatlich geregelte Versorgung der Hinterbliebenen der Arbeiter für so selbstverständlich gilt, wie heute der gesetzlich festgelegte Anspruch auf Unterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit, die durch Krankheit, Alter oder Invalidität eintritt.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der Neuaufnahme in hiesiger Bürgerschule am vergangenen Montag wurden 36 Knaben und 49 Mädchen derselben zugeführt.

Unser Bericht über die diesjährige Ausstellung der Gewerblichen Sonntagschule schloß mit dem Wunsche, daß das vor 5 Jahren gegründete Institut, das bereits vorher unter Leitung des Herrn Schmiedemeister Wende als Schule nur für Schmiedelehrlinge bestanden hatte, sich als Schule für alle Schichten der Bevölkerung zu einer auswachsen möge zu einem kräftigen Baume, zu einer auswachsenden Säule für die beteiligten Kreise. Schneller als kräftigen Säule für die beteiligten Kreise. Schneller als wir damals gedacht, sind Schritte getan zur Erreichung dieses Zieles. So große Vorteile auf der einen Seite der derzeitige Unterricht für die Schüler hatte, wenn diese Lust und Liebe zur Sache hatten, so konnte man sich doch auf der andern Seite auch der Erkenntnis der Nachteile für Lehrende und Lernende nicht verschließen, die es mit

sich brachte, daß der Unterricht Sonntags und mit 14-tägigen Pausen erteilt werden mußte; daß die Besucher die obligatorische Fortbildungsschule extra zu besuchen und dort ebenfalls zu zeichnen hatten (und das natürlicherweise unter Anleitung anderer Lehrer); daß ein Zwang zum regelmäßigen Besuch nicht ausgeübt werden konnte usw. Aus all diesen Gründen und auch wiederholten Anregungen des Ministeriums des Innern nachgehend hat das Konsortium der Schule nunmehr beschlossen, diese Schule zu einer gewerblich gegliederten Fortbildungsschule auszubauen, deren Besuch von dem der obligatorischen Fortbildungsschule befreit. Das neue Unternehmen würde als Abteilung C der Handelsschule angeschlossen werden, mit deren Konsortium bereits Verhandlungen deshalb gepflogen wurden. Die städtischen Kollegien stehen der Angelegenheit ebenfalls sympathisch gegenüber, sodaß außer freien Unterrichtsräumen in der Bürgerschule von dieser Seite auch eine Barunterstützung zu erwarten steht, wie solche auch gesichert sind von der Bauhandwerkerinnung und von der Schmiebeinnung und erwartet wird von der Bürgermeisterei, der Stadtverwaltung und vom Gewerbeverein und nicht zuletzt vom Staate. Mit Genugtuung und in der Hoffnung, daß nicht noch im letzten Augenblick unüberwindliche Hindernisse sich einstellen, wird das Vorhaben in weiten Kreisen begrüßt werden. Sicher es doch unserem gewerblichen Nachwuchs diejenige theoretische Ausbildung, wie sie größere Orte längst bieten konnten und die heute die Gehilfen- und Meisterprüfung voraussetzt und die geschäftliche Tätigkeit auch wirklich verlangt, soll sie Erfolg haben.

Dippoldiswalde. Schon die Frühling Blumen! Zur Aufgabe der staatlichen Naturdenkmalpflege gehört nicht nur die Erhaltung der dem Untergange geweihter Naturmerkmale, sondern auch die liebevolle Pflege der alltäglichen Natur. Ein Aufruf zur Schonung der Pflanzenwelt, den das Westpreussische Provinzialkomitee für Naturdenkmalpflege erlassen hat, verdient in diesen holden Frühlingstagen der Dessenlichkeit näher gebracht zu werden. Berüht doch in der Umgebung der Städte die Pflanzenwelt immer mehr, verschwinden doch seltene, durch große Wälder ausgezeichnete Pflanzen allmählich ganz durch den Zerstörungstrieb der Großstädte! Ernst und eindringlich mahnt der Aufruf: „Schone die Pflanzen, schone vor allem die Frühling Blumen. Brichst du Blumen, sei bescheiden, nimm nicht gar so viele fort! ... Ein Straußlein am Hut ziert den Wandrer, ein Klebenbusch kennzeichnet den rücksichtslosen Plünderer. Schneide Blumen und Zweige stets vorsichtig mit einem scharfen Messer ab; die abgebliebenen Teile entwidelst sich dann weiter! Niemals pflanzen mit den Wurzeln ausgraben, keine Zweige von den Bäumen abreißen, sondern behutsam abschneiden, nicht die Rinden der Bäume als Stammbruch benützen!

— Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder 1 auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 2. Dehade April 1911; Vereinigte Weiseritz: beob. 14, norm. 14, Abw. ± 0 ; wilde Weiseritz: beob. 19, norm. 18, Abw. $+1$; rote Weiseritz: beob. 20, norm. 17, Abw. $+3$; Müglitz: beob. 19, norm. 17, Abw. $+2$.

— Sät Sonnenblumen-Samen. Ein Freund des Tierchuhes schreibt: Sonnenblumen gedeihen auch an solchen Stellen, die man oft unbenutzt daliegen sieht. Sobald die Sonnenrosen verblüht sind, und ihre Stenkel zu vertrocknen beginnen, werden sie von Vögel abgehakt und auf den Komposthaufen geworfen. Wer aber ein Herz hat für die gefiederten Sänger von Wald und Flur und Freude am Wohlsein hat, der hebe die mit dem Stiele abgeschnittenen Sonnenrosen in irgend einem trockenen Raume bis zur Winterzeit auf. Wenn später dichter Schnee die Felder deckt und die Vögel, die bei uns ausharren, bittere Not leiden, dann hole man die Sonnenrosen hervor und hänge sie an den Ästen der Bäume auf. Noch mehr zu empfehlen ist es, die Sonnen-

blumen mit den Stielen, die dann aber ziemlich lang sein müssen, in eigens eingerichtete Schneehäuschen zu stecken. Man kann vom Fenster aus das liebenswürdige Gebahren der Vögel beobachten, die unter Anwendung aller turnerischen Künste und allerlei Kapriolen sich den Samen aus der Scherbe der Sonnenrose herausholen. Insbesondere Kindern gewährt der Anblick Vergnügen.

— Der Woiwitzer Rahnt ist Montag abend 1/27 Uhr mit seiner Flugmaschine in Pirna abgestürzt. Nachdem er beim Start einen Anlauf genommen, um in die Höhe zu kommen, wurde der Apparat durch einen plötzlich eintreffenden Wirbelwind zur Seite gedrückt und mit seinem rechten Flügel an den sogenannten Schützenanzalon geschleudert. Dabei brachen der rechte Flügel, die Steuerung und die Propeller entzwei, und Rahnt stürzte aus sechs Meter Höhe herab, blieb aber unverletzt.

— Die Beendigung der Metallarbeiterbewegung in Chemnitz steht bevor. In den Montag abend 9 Uhr zu Ende gegangenen Verhandlungen der Kommission wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Arbeiter eine absolute Einigung erzielt. Am Donnerstag früh beginnend, soll in allen Fabriken den Betriebsverhältnissen entsprechend nach Bedarf die Arbeit wieder aufgenommen werden. Der endgültige Friedensschluß hängt nun noch davon ab, ob die Arbeiter die von der Kommission gefassten Beschlüsse gutheißen, was aber wohl zu erwarten ist.

Oberfrauendorf. Mit Ablauf dieses Monats tritt nach mehr als 30jährigem, allzeit pflichtgetreuem Wirken auf dem benachbarten fiskalischen Schmiedeberger Forstrevier der hiesigenorts stationierte königliche Förster, Herr Thomshke, in den wohlverdienten Ruhestand. Nachfolger wird Herr Förster Büchel, bisher in Stollberg, früher in Bärenstein bei Lauenstein.

Kadeberg. Nach monatelangem Hin und Her haben die Stadtverordneten dem Ratsbeschlusse zugestimmt, für 330000 Mark das Real Schulgebäude auf dem Freudenberge nach dem preisgekrönten Entwurfe der Dresdener Architektenfirma Bed, Hornberger & Möhner zu erbauen. Die Silhouette des Stadtbildes wird durch das hoch über die Umgebung emporragende monumentale Gebäude eine reizvolle Gestaltung erfahren.

Kadeberg. Der „Kadeberger Zeitung“ zufolge hat der Wirt Geheimrat Dr. Mehnert vom 15. Mai ab das ihm gehörige Rittergut Medingen an die Dresdener Dünker-Export-Gesellschaft verpachtet. Damit steigt die Zahl der von dieser Gesellschaft gepachteten Rittergüter in hiesiger Gegend auf sieben.

Rossen. Nachdem bereits drei Personen vom Rittergut Rentirchen bei Wilsdruff wegen Podenerkrankung in das Rosener Krankenhaus überführt worden sind, ist am Sonnabend wiederum eine polnische Arbeiterin, die an der gleichen Seuche erkrankt war, eingeliefert worden.

Pausa, 25. April. Unter Vergiftungserscheinungen sind hier und in dem benachbarten Ebersgrün zahlreiche Personen zum Teil schwer erkrankt. Die Erkrankungen sollen durch den Genuß von gewiegtem Fleisch verursacht worden sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Falkenstein, 25. April. Gestern nachmittag geriet die in Aufwartediensten beschäftigte 13jährige Tochter des Tischlers Schneider in die elektrische Wäschemangel. Das Kind, das allein in dem Raume war, wurde mit dem Kopfe derart in die Mangel gezogen, daß dieser zu einer unförmigen Masse zerquetscht wurde.

Werdau. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, allen städtischen Arbeitern, die mindestens 15 Jahre in städtischen Diensten stehen und das Alter von 50 Jahren erreicht haben, Pensionsberechtigung mit 50 Prozent des letzten Jahresverdienstes zu gewähren.

Blauen i. B., 25. April. Eine heftige Explosion ereignete sich gestern abend in der Seumeistraße. Dort waren aus einer Wohnung Mieter ausgezogen und hatten die Gasanlage mitgenommen, ohne die Leitung ordnungsmäßig zu verschließen. Als nun gestern der Zeichner